

Betrachtungen
über die
französische Revolution.

Nach
dem Englischen des Herrn Burke
neu bearbeitet
mit einer
Einleitung, Anmerkungen und politischen
Abhandlungen
von
Friedrich von Gentz.

Zweiter Theil.

Dritte Auflage.

Braunschweig,
Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.
1838.

3
271

Betrachtungen

über die

französische Revolution.

Nach
dem Englischen des Herrn Burke
neu bearbeitet
mit einer
Einleitung, Anmerkungen und politischen
Abhandlungen
von

Friedrich von Gentz.

Zweiter Theil.

Dritte Auflage.

Braunschweig,
Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.

1838.

I.

Ueber

politische Freiheit

und

das Verhältniß derselben zur Regierung.



Wo der Silberton — Freiheit, erklingt, horcht jedes menschliche Ohr auf, und jedes Herz wird rege. Ihre Stimme ist die Stimme der Natur. Auf tausend Seiten eingeeignet, von tausend künstlichen Bedürfnissen danieder gezogen, von tausend despotischen Verhältnissen tyrannisiert, sehnt sich der civilisirte Mensch mitten unter seinen verfeinerten Genüssen, mitten unter den Schätzen, die Jahrtausende für ihn zusammenhäufte in mehr als einer melancholischen Stunde nach der dürftigen Einsamkeit eines unabhängigen Daseyns zurück. Das Leben, welches er führt, dünkt ihn oft nichts anderes, als ein endloser und bitterer Kampf um eine beschwerliche Existenz, und frei seyn allein, wahrhaft existiren. Dunkler oder entwickelter melden sich diese Gefühle in jedes Sterblichen Brust. Der Bürger war Mensch, ehe er Bürger war. Es gab Freiheit ehe es Staaten gab.

Wenn sich Nationen trotz aller Bande, womit die bürgerliche Gesellschaft sie umschließt, im Besitz dieses Zaubergutes fühlen oder wähnen, sehen sie mit verachtendem Stolz auf andere herab, wo sie die Freiheit nicht zu erblicken glauben. Das Bewußtseyn dieses Besitzes begeistert sie oft zu Entschlüssen, und stärkt sie in Unternehmungen, die weit über ihre Kräfte hinaus zu reichen schienen. Sie schwellen zu einem Enthusiasmus hinan, der Wunder schafft weil er nichts für Wunder hält. Mit kleinen Schaaren treiben sie die furchtbarsten Armeen vor sich her, treten ins Feld gegen die Macht und den Reichthum halber Welttheile, und tragen Siege davon, die sie selbst nicht begreifen. Sie streiten mit der Natur wie sie mit Menschen streiten. Sie entreißen

die Sitze, die sie sich auersahen, bald den Sandbänken des Meers, welche sie in blühende Städte, bald Wildnissen und Morästen, welche sie in Paradiese verwandeln. Vom Arme ihrer Gottheit gelenkt, von der Begierde ein erhabenes Opfer auf ihren Altar zu bringen aufgeregt, von der Sehnsucht nach Größe verfolgt, ziehen sie aus, um fern von ihrer Heimath Thaten zu verrichten, welche die nüchterne Menschenkraft umsonst versuchen würde. Sie träumen sich oft zu Herrn der Welt, und sie werden es zuweilen.

Wenn tief verderbte Völker die Schwärmerei der Freiheit ergreift, oder wenn herrschsüchtige Bösewichter sie zum Stichblatt riesenhafter Bubenstücke gebrauchen, dann wird sie eine der schrecklichsten Krankheiten, welche das menschliche Geschlecht in seiner civilisirten Gestalt heimsuchen. Thronen sinken vor ihrem schmetternden Rufen: die Bande, welche den Bürger an den Bürger knüpften, fallen wie versengte Faden herab: der ganze wohlthätige Bau der gesellschaftlichen Verbindung stürzt zusammen. Die reichsten und glücklichsten Länder werden eine Beute der Verwüstung; der Mensch flieht vor seines Gleichen, wie vor den Thieren des Waldes; der Bruder zittert vor dem Mordschwert des Bruders: der Vater schmachtet in Kerker in Ketten, die ihm seine Söhne anlegten. Menschlichkeit wird eine Schimäre, unerbittlichste Rache die heiligste aller Pflichten. Der Geist der Nation wird verdunkelt, ihr Charakter von Grund aus verfälscht. Aus den festbarsten Früchten gesellschaftlicher Cultur werden die zerstörendsten Gifte bereitet. Alle bürgerliche Künste müssen sich unter die Instrumente des Verderbens anwerben lassen. Die Wissenschaften werden feile und nichtswürdige Verführerinnen. Philosophie läßt sich zur heillosen Sophisterei herabwürdigen. Geschichte verwandelt sich in ein Magazin mörderischer Waffen für rasende Faktionen. Beredsamkeit sinkt in das Komplott, das Vöberei mit Wahnsinn schloß, herunter; sie, die das Organ der Vernunft und die Gehülfin der Tugend seyn sollte, wird das Sprachrohr wilder Leidenschaften, und die bestochene